

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Ausdrückern 1,20 M., in den Ausgabestellen 1 M., beim Postbezug 1,40 M., mit Beleggeld 1,20 M. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Druck und die Redaktion abends von 6^{1/2} bis 7 Uhr. — Telefonruf 274.

Insertionsgebühr: Für die 5 gespaltene Korpusseite oder deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgebung 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Redaktionen außerhalb des Inlandsteils 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. — Telefonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 75.

Freitag, den 1. April 1910.

150. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Am 4. April soll auf der Kaltenetzerstraße die Herstellung einer Neudeckung in Angriff genommen werden. Bei dem sehr lebhaften Verkehr und der nur geringen Breite würden Störungen des Verkehrs und Beschwerden während der Arbeiten kaum zu vermeiden sein.

Die Straße von km 0,0 bis 5,5 ist dafür für die Zeit vom 4. bis 23. April gesperrt. Die Durchgangsverkehr findet auf dem in km 6,0 bis 60,1 von der Arden—Merseburg—Leipziger-Chaussee abgewandten Weg über Kriegerdorf—Wühlentzsch nach Wölltau statt.

Vorstehendes bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Merseburg, den 24. März 1910.

Der Königliche Landrat.

Graf v. Gaußowille.

Verwaltungsbericht

der Kreisparlatie zu Merseburg pro 1909.

Am Schlusse des Jahres 1908	M.	Pf.
betragen die Einlagen	4 094 421,43	
im Jahre 1909 wurden eingezahlt	648 587,62	
und Zinsen zugeschieben	110 830,35	
	4 853 839,40	
wieder abgehoben wurden	695 020,40	
sodass Ende 1909 verblieben	4 158 819,—	
gegen das Vorjahr	4 094 421,43	
mehr	64 397,57	

Die ausstehenden Kapitalien pp. betragen Ende 1909 . . . 4 515 404,80
hiervon ab die Einlagen 4 158 819,—
mitteln beträgt der Reservefonds 356 585,80

Merseburg, den 29. März 1910.

Kuratorium der Kreisparlatie.

Bekanntmachung.

Einstellung von Preis- und Vierjährig-Freiwilligen für die **Matrosenartillerie-Abteilung Kianschou (Küstenartillerie) in Tjingtau (China).**

Einstellung: Oktober 1910, Ausreise nach Tjingtau: Januar 1911 bezw. 1912, Heimreise: Frühjahr 1913 bezw. 1914. Bedingungen: Mindestens 1,64 m groß, kräftig, vor dem 1. Oktober 1891 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung).

In Tjingtau wird außer Wohnung und Verpflegung täglich 0,50 M. Feuerzulage gewährt.

Meldungen mit genauer Adresse sind unter Befügung eines vom Zivilvorstandes der Ersatzkommission ausgestellten Meldefcheins zum freiwilligen Diensttritt auf drei bezw. vier Jahre zu richten an:

Kommando der Stammabteilung der Matrosenartillerie Kianschou, Cuxhaven.

Unternehmer und Referenten, welche aus dem Rechnungsjahre 1909 herrührende Forderungen an die Stadtgemeinde geltend zu machen haben, fordern wir auf, ihre Rechnungen spätestens **bis zum 20. April d. J.** eingereichen, da sonst die rechtzeitige Begleichung der Forderung nicht mehr möglich ist. Später eingereichte Rechnungen können erst nach Beendigung der Abschlussarbeiten unserer Kassen legalt werden.

Merseburg, den 3. März 1910.

Der Magistrat.

Kaiserin Menelik ♀.

* **Addis Abeba**, 30. März. Kaiserin Menelik von Abessinien ist gestorben. Die Kaiserin ist von der Pfortel des Thronfolgers gefangen gefügt worden.

Preussischer Lehrer-Verein.

* Halle, 31. März.

Der preussische Lehrerverein hat hier letzter Tage seine Versammlung abgehalten, zu der u. a. auch das Herrenhaus-Mitglied D. Graf v. Hohenthal, Ostbau und der Reichstagsabgeordnete Dr. Arndt erschienen waren und das Wort ergriffen. Ein Mitglied des Vereins, Lehrer Herrmann-Friederich sprach sich gegen die Ortszulagen der Lehrer in den Städten aus, da diese Zulagen nur ein Nachmittagslohn seien, um die Lehrer vom Lande nach der Stadt zu bringen.

Aus den Verhandlungen seien nachstehende Ausführungen wieder gegeben:

Herr Graf v. Hohenthal sprach sehr beherzigt Worte in seiner Dankesrede. Es gereichte ihm zu ganz besonderer Freude und Ehre, daß er der Einladung habe folgen dürfen, und diese Empfindungen folgten sich dadurch, daß nur eine geringe Zahl von ausgewählten Gästen eingeladen wurden. Er dürfe sagen, daß er von Anfang an ein Freund der Gleichstellung gewesen sei. Er könne bestätigen, daß die Bewegung eine durchaus sachgemäße, in ruhigen Bahnen verlaufene gewesen ist.

Er dürfe sagen, daß die Bewegung eine gesunde und erfolgversprechende sei. Es handele sich dabei nicht nur um das materielle Interesse, sondern im wesentlichen um ideale Güter. Gerechtlich sei es, daß die Herren nicht nur Bestrebungen auf Gleichstellung verfolgten, sondern daß sie auch uneingeschränkt im christlichen Christentum und Patriotismus sich zeigen. (Bravo!) Vollbampf voraus in der Berufserfüllung. Redner habe angeführt der Eingabe des Vorstandes an den Landtag zunächst ein klares Bekenntnis gemacht, aber der Vorstand habe darauf hinweisen wollen, daß man das, was man wollte, schnell kundgeben möchte. In diesem Sinne habe er im Ver-

hand zu wirken versucht. Er habe gesagt, diese Ziele verdienen alle Achtung. Er möchte sagen: Wie mit Weile, daß die Ziele erst in Zukunft realisiert werden könnten. Weiter wünschte der Redner die Mitarbeit der Lehrer in der inneren und äußeren Mission. Vollbampf voraus für die ländliche Fortbildungsschule. Eine große, herrliche Aufgabe erwachte den Lehrern damit. Es sei die Frage erörtert worden, ob die Lehrer an Sonntagen Fortbildungsschulunterricht erteilen sollten. Die heftigste an den Landtag gekommene Vorlage habe die Lehrer an Sonntagen frei lassen wollen, die Kommission habe den Sonntag fakultativ wieder eingeklagt. Redner glaubt, es sei ein wichtiger sozialer Gesichtspunkt, daß der Lehrer an Sonntagen außer für den Gottesdienst frei bleibt. (Bravo!) Er habe die Überzeugung, daß in der gegenwärtigen Zeit viel gesunde Kraft steckt, daß Persönlichkeiten aus ihrer Mitte herauszutreten werden, die wie der vorbildliche Friedrich Wilhelm Dörpfel im rechten Sinne die Interessen der Lehrerschaft und der Schule in würdiger und nachdrücklicher Weise vertreten werden. Solche Persönlichkeiten wünsche er dem Verein von ganzem Herzen. (Stürmischer Beifall.)

Herr Abg. Dr. Arndt dankte zunächst für die Einladung. Er sei gekommen, um dem Verein seine Sympathie zu bezeugen. Er sei von dem Vorredner gefragt worden, ob er geneigt sei, im Abgeordnetenhaus 4 Millionen für ländliche Fortbildungsschulen zu bewilligen? Er nehme keinen Anstand, zu erklären, daß für eine wichtige Kulturfrage im preussischen Staate Geld da sein müsse, so schwer auch die Steuern im allgemeinen drücken müßten. Redner sprach sich für die obligatorische Fortbildungsschule aus und für die Ausdehnung derselben auf die weibliche Jugend. Redner zeichnete in schönen Worten ein Bild von dem Leben des Landlehrers,

Rittmeister Bruhn und Frau.

26] Kriminalroman von Carl Mundmann. Deutsche Bearbeitung. — Nachdruck verboten.

Ihre Gesicht war blaß, aber noch immer im Ausdruck als je zuvor, und die Augen leuchteten mit dem klaren Glanz, der so oft der Begleiter einer ärmlichen, abwärtsgeführten Ernüchterung ist.

Oberst Woe wandte unwillkürlich den Kopf ab. Er merkte, daß ihm Erlänen in die Augen traten.

Frau Bruhns Stimme war klar und ruhig, und ein gewisser Anstand lag trotz der Gefährdung über ihrer ganzen Person. Sie machte mehr den Eindruck einer Krankenpflegerin, als einer ihrer Freiheit beraubten Verbrecherin.

Gaben Sie Dank dafür, daß Sie sich nach mir umsehen. In Hause ist doch kein Unglück geschehen?

Nein, Ihre Gatte hat sich aber geirrt. Er glaubte, daß es schon nach sechs Wochen gestattet sei, Sie zu besuchen. Der Herr Pastor hat aber die Güte gehabt, mir bei dem Herrn Direktor die Erlaubnis auszuwirken.

Ich weiß es. Wollte Bruhn nicht selbst kommen?

Ja—, ich glaube wohl. Er fürchtete aber, daß es für beide Teile zu aufregend sei. Dagegen lag ihm sehr daran, zu hören, wie Sie sich in die Verhältnisse gefunden haben.

Bruhn tat recht daran, daß er nicht kam. Sagen Sie ihm, bitte, daß Alfred mich auch noch nicht besuchen soll. Das Wiedersehen wird einen zu starken Eindruck auf ihr kindliches Gemüt machen. Grüßen Sie übrigens alle beide und sagen Sie ihnen, daß ich mich hier wohl und im Frieden mit mir selbst und mit Gott befinde und daß ich geduldig dem Tage der Erlösung entgegen sehe. Ihnen persönlich, lieber Oberst, herzlichen Dank für Ihren Besuch und für Ihre Freundschaft, die Sie uns in den Tagen des Unglücks bewiesen haben. Und nun— Adieu!

Der Oberst strich sich fleglig mit der Hand über die Augen. Sein Bild trat den der Frau Bruhn, der die Blumen suchte, darauf blickten sie beinahe gleichzeitig den Oberaufseher an, der zustimmend mit dem Kopfe nickte.

Der Oberst überreichte darauf schweigend mit einer Verbeugung den Strauß der Frau Bruhn, die ihn mit einem leisen „Danke!“ entgegennahm. In diesem Bilde der Galanterie lag eine fast tragische Wirkung.

Der Oberaufseher sagte nichts. Er begleitete Frau Bruhn hinaus und übergab sie seinem Untergebenen mit einem klugen Blick, das dieser beantwortete. Darauf nahm die Gefangene die Schritte vor das Gesicht, wie es im Justizhausregiment vorgehoben ist, und schritt ruhig voran, während sie mit der rechten Hand den kleinen blauen Strauß gegen ihre Brust drückte. Ihr Weg war sicher wie der einer Nonne, die durch das

Möster wandert. Die Mitteilung von Hause hatte sie erfüllt, und die beschriebenen Blumen hatten sie fast glücklich gemacht. Sie freute sich darüber, daß sie sie behalten durfte.

Sobald die Tür sich hinter ihr geschlossen hatte, setzte sie sich an ihre Flechtarbeit, während sie ein eigenartiges, altes, einsames Lied vor sich hin summite. Ihre Augen ruhten unaufhörlich auf den Blumen, die trotz des schwachen Duftes, den ein anderer kaum gespürt hätte, für sie die ganze Zelle mit Wohlgeruch füllten.

Sie mußte unwillkürlich an den ersten Strauß denken, den Oberst Woe als junger Leutnant ihr überreicht hatte. Es war damals, als er ihr noch den Hof machte. Und von ihm glitt der Gedanke zu Mann und Tochter. Die Begebenheiten der Vergangenheit zedneten sich für sie in großen, bunten Bildern ab, die heute, nachdem sie mit der äußeren Welt Verbindung gehabt hatte, ein merkwürdiges Leben erzielten, und sie fuhr fort, dieselbe Melodie vor sich hin zu summen, während der Rhythmus klar und sanft und die Finger ununterbrochen schneller und schneller arbeiteten.

Dreizehntes Kapitel.

Am Tage nach dem Besuche im Justizhause ging Oberst Woe nach dem „Seehof“ hinaus. Der Straußbesitzer Bruhn befand sich bei seinem Empfang in sichtlicher Spannung, sagte aber nichts. Der Oberst, der, wie alle gutmütigen Menschen, zum Eigenfinne geneigt war, nahm

sich vor, nicht eher über sein Wiedersehen mit Frau Bruhn zu berichten, bis der Straußbesitzer ihn fragte und den Namen derjenigen nannte, der sein Besuch gesollt hatte.

Der Straußbesitzer verjuchte mit verschiedenen Fragen darüber wegzukommen, schließlich sagte er aber:

Hast Du sie gesprochen?

Deine Frau? — Ja.

Bruhns Antlitz bemächtigte sich eine sichtliche Spannung, und er fuhr angestrengt fort:

Wie ging es ihr?

Sie imponierte mir durch ihre wunderbare Ruhe. Ich vergaß anfänglich ganz, daß ich eine Gefangene vor mir hatte. Sie trat mit derselben Sicherheit und Heberlegenheit wie hier im Hause auf.

In ihrer ganzen Erscheinung lag ein fast majestätisches Selbstbewußtsein. Bruhn nickte vor sich hin.

So hatte ich sie mir auch gedacht. Dasselbe Wesen zeigte sie immer im entscheidenden Augenblick, während sie im täglichen Leben doch frohlich und bescheiden war. Sie ist zu sehr Aristokratin und zu begabt, um sich meiner schwerfälligen Natur anzupassen. Gott weiß, ob sie in ihrer Stille und Unterwürfigkeit nicht oft auf mich herabfiel und ob sie nicht, ohne daß ich es merkte, mit mir manövierte, bis ich schließlich das tat, was sie für richtig hielt. Erst in letzter Zeit, wo so viele wertvolle Gedanken auf mich einströmten, ist mir dies eingfallen.

(Fortsetzung folgt.)

Provinz und Umgegend.

Salze, 30. März. Ein unangenehmes Abenteuer hatte am zweiten Osterfest eine Salzehebe, die in die Altmark nach Groß-Schwarzlosen auf Besuch gefahren war. Die Dame wollte am Vormittag 5 Uhr einen Spaziergang nach Purnau unternehmen. Untere wurde sie von einem Menschen angefallen, zu Boden geworfen, gewirgt und geschlagen. Die Leberfalle hat erhebliche Verletzungen am Kopf erlitten und Schmerzen am Hals, wo mehrere Würgespuren zu sehen sind; der ganze Vorfall hat sie so mitgenommen, daß sie kaum dantederlegt. Der gemeine Kerl konnte seine Absicht nicht erreichen, denn ein Reiter kam die Straße daher, wozuf er von der Leberfallenen abließ und über die Wiesen entfloß. Die Verlesung, die die Wirthschafterin von ihm geben konnte, war recht dürftig; danach ist es ein Mann in der Mitte der 20er Jahre gewesen, 1,66—1,70 Meter groß, er trug ein graues Jackett, von dem ein Knopf am Kragen zurückblieb.

Osterwitz, 29. März. Gestern hat sich der frühere Fotelbesitzer Emil B. et h. m. n. durch Erhängen das Leben genommen. Nachdem das ihm gehörige Hotel zum Katscheller zwangsweise versteigert war, hat B. lange vergeblich versucht, sich wieder eine Existenz zu gründen. Als aber alle Versuche, eine Beschäftigung zu erhalten, fehlschlagen, hat B. in der Verzweiflung seinem Leben ein Ende gemacht.

Altenburg, 29. März. Im benachbarten Rositz geriet im vorigen Braunkohlenwerk der 40jährige Maschinenwärter Kurze, Vater von 6 Kindern, in den von ihm betriebenen Drahtraktor, wurde erfasst und herumgeschleudert. Arbeiter wurden auf das stillstehende Getriebe aufmerksam und fanden den scheinbar verstorbenen Leichnam in der Maschine.

Schönburg, 29. März. Oberhalb unseres Ortes wurde die Leiche einer älteren Dame gefunden. Etwa drei Meter entfernt davon lagen ein Pelzjackett und ein Taschentuch, gekennzeichnet R. S.

Bad Harzburg, 29. März. Zur Buchheiserischen Brandstiftungsaffäre wird gemeldet, daß die Eheleute Buchheiser gegen das Urteil des Schornurgerichts Revision beim Reichsgericht haben einlegen lassen. Da Frau Buchheiser aber nachträglich erklärte, sie wolle sich dem Urtheile unterwerfen, so wird die Revision, soweit das gegen sie gefällte Urteil in Betracht kommt, wahrscheinlich in den nächsten Tagen zurückgezogen werden. Es steht zu erwarten, daß auch ihre Ehefrau bald bei dem Urteil sich beruhigen und eine Revision ebenfalls zurückziehen wird. Der Arbeiter Heinrich Buchheiser hat sich schon am Tage nach der Urtheilung dem Richterpruch unterworfen und inzwischen die Strafe angetreten.

Eisenach, 29. März. Ein im hiesigen Korrektionshaus stehender Landknecht er wurde unermutet der Erde eines für ihn nicht unbedeutenden Vermögens beraubt. Wie ihm vor einiger Zeit mitgeteilt wurde, kommt neben drei anderen Personen er als Anwärter für eine in einer großen sächsischen Stadt sogleich gewordene Erbschaft in Betracht. Der Bruder Straubinger wird demnach in den Besitz von etwa 20000 Mark oder noch mehr gelangen. Natürlich hatte sich alsbald Jama der Sache bemächtigt. Man sprach von 2 1/2, oder gar 3 Millionen M. als einer amerikanischen Erbschaft. Die 20000 M. in Sachsen sind aber sicherlich reiner, als die meist imaginären amerikanischen Dollars.

Deffau, 30. März. Ein hiesiges Dienstmädchen sprang wegen eines Streites mit der Wafstra aus einem Fenster des zweiten Stockes eines Hauses in der Kadallerstraße auf den Hof. Die Unglückliche blieb in einem Pollunderstrauch hängen, dessen starke Äste ihr in die Schenkel drangen, so daß sie schwere Verletzungen erlitt. Mittels Sanitätswagens wurde das Mädchen nach dem Kreiskrankenhause gebracht.

Duderstadt, 30. März. Im Harz und Thüringerwald schneit es jetzt heute früh ununterbrochen. Stellenweise liegt der Schnee über einen halben Meter hoch.

Meißenfeld, 30. März. Selbstmord hat vergangene Nacht ein 19 jähriger Bolandant namens Dieck aus Leipzig in seiner Wohnung in der Friedrichstraße begangen, indem er sich erschoss. Die Beweggründe zu der That stehen noch nicht fest.

Karussell, 30. März. Dem Karussellbesitzer Sala hier wurden aus seinem Wohnwagen mehr als 1000 M. gestohlen, die er tags vorher als Kaufpreis für sein Geschäft, das er veräußert hat, eingenommen hatte. Der Diebstahl ist mittelst Einbruches in einen Schrank erfolgt, und der Verdacht

der Eifersucht richtet sich gegen einen jungen Burgen, den der Besohlene erst vor kurzem in Arbeit genommen hatte und der seit dem Tage des Diebstahls flüchtig ist.

Krosleben, 30. März. Der verstorbene Rgt. Oberförster Juchowert, ehemaliger Schüler der Rostocker Hochschule, vermachte die 40000 Mark zu Zwecken der Pflege der deutschen Sprache und Förderung von Kunst und Literatur.

Schwarzburg, 30. März. Im Nachbarorte Bodschmiede führte in der Wohnung der Familie Mag. Oberländer ein Eschgranit um und erschlug ein vor dem Schranke spielendes Kind.

Bom Eichsfelde, 27. März. Am Sonnabend wütete in dem Dorfe Martinfeld (im Kreise Helligshab) ein großes Feuer. Drei mit Entenorräten gefüllte Scheunen brannten mit allen Stallungen und den sonstigen Wirtschaftsgedebuden nieder. Nur dem schnellen Eingreifen der Kreisfeuerwehr sowie der Wehren aus der Umgegend ist es zu danken, daß die Wohngebäude gerettet werden konnten.

Bibera, 30. März. Die Kosten, welche der Kreis Quersfurt zu dem Bahnbau Eilieda-Bauscha leisten soll, sind jetzt aufgebracht, und damit geht ein langgehegter Wunsch der Einwohner unseres Eiliedaberges Kreises seiner Erfüllung immer näher. Der Kreis Quersfurt soll 84000 M. zum Bahnbau beitragen, wovon er selbst die Hälfte übernehmen will. Die Stadt Kaucha hat kürzlich weitere 25000 Mark gezahlt und die Buderfabrik hat in ihrer Generalversammlung einstimmig beschloffen, ebenfalls 15000 Mark zur Verfügung zu stellen. Es wäre für die Landwirte unserer Gegend ein großer Vorteil, wenn der Bau der Bahn so bald wie möglich in Angriff genommen würde. Erschließt doch die Bahn nicht nur unsere Pflanz, sondern auch das Hinterland dem Verkehr, so daß auch wir endlich dazu übergehen können, den Ribbenbau aufzunehmen und uns damit eine gute Einnahmequelle zu eröffnen.

Behlitz, 29. März. Heute konnte der Betriebs-Dampfmaschinenführer Franz Kubhardt aus Pappig auf eine 24jährige Tätigkeit bei der Firma F. M. Weber, Papier- und Pappfabrik hierseits, zurückblicken. Der Chef der Firma, Herr Preller, ehrte den Jubilar in anerkennenden Worten vor dem gesammelten Personal und überreichte ihm als Geschenk ein Sparfahrsbuch, über einen größeren Geldbetrag lautend und außerdem ein vom Verein Deutscher Papierfabrikanten gestiftetes Ehrenpindlen. Auch von seinen Mitarbeitern wurde der Jubilar auf das herzlichste beglückwünscht. Die städtische Hebe derer, welche in hiesiger Fabrik diesen Ehrentag feiern konnten, erhielt hiermit ein neues Bild.

Schleiz, 30. März. Das ganze Oberland ist nach dem in letzter Nacht eingetretenen starken Schneefall, der heute vormittag noch ununterbrochen anhält, mit Schnee bedeckt. Die Schneedecke liegt bereits 10 bis 15 Zentimeter hoch. Temperatur bei Nordwest: 0.

Müchtersleben, 30. März. Erschossen hat sich der hiesige Feldjägermann Hugo Winkler mit seinem Dienstgewehr in seinem Bett. Ein Herzleiden scheint die Veranlassung zu der traurigen That gewesen zu sein.

Mühlhausen i. Th., 30. März. Trotz aller Mühsalge will man die Wasserfrage mit der Mühlenschleute bei Mühlstedt (Eichsfeld) immer noch nicht aufgeben. Nachdem der bisherige Quellenfucher in der hiesigen Gegend, Landrat von Wilton Bohkamp, kürzlich verstorben ist, brachschäftigt jetzt Landrat v. Ular-Appenrade in den nächsten Tagen die Gegend bei Mühlstedt erneut mit der Mühlenschleute abzuforschen, um eine genügend starke Wasserader zur Wasserleitung Mühlstedts zu finden. Wenn auch diese Versuche bis zum 1. Juni ohne Erfolg blieben, dann wird sich Mühlstedt der obersächsischen Verbandswasserleitung anschließen.

Galle a. E., 31. März. Heute nacht zwischen 1—4 Uhr brannte auf dem hiesigen Katerbahnhof aus bisher unbekannter Ursache der Getreidepelcher der Firma Winkesheim vollständig nieder. Die städtische Feuerwehr warh mit zwei Dampfpfeifen vorgezogen und konnte das Uebergebliebene des Feuers auf die umliegenden Baulichkeiten und Bahnanlagen verhindern.

Bermisfisches.

Kronach (Baiern), 30. März. Hier stürzte eine 80jährige Spitalpflünderin in der Schalltrumpfenzeitung Fenster hinaus. Die Greisin konnte sich wieder erheben, fiel aber dann auf dem Rücken in die Kronach und ertrank.

Duisburg, 30. März. Auf der niedererheinischen Güte wurde der Maschinist Probst von denen einer

Oafen bedacht. Er stürzte aus einer Höhe von 25 Meter von seinem Führerstande hinab und blieb tot liegen.

Hamburg, 30. März. Die Betrügerinnen des Kaufmanns Leo Sala u. sind dadurch möglich geworden, daß Sala den Personen, die mit ihm in geschäftlicher Verbindung standen, den Glauben beibringen mußte, er verfüge über ganz bedeutende Vermögen. Als er zur Einlösung seiner Verbindlichkeiten gemacht wurde, zeigte er Schriftstücke vor, nach denen ihm die Regulierung des Nachlasses des Königs Leopold von Belgien gegenüber der Prinzessin Luise übertragen worden sei. Sala hat tatsächlich mit dem Vermögungsbesitzer der Prinzessin Luise in Verbindung gestanden. Der Vermögensbesitzer verlangte aber eine Provision von 400000 Francs, die Sala nicht zahlen wollte. Die Sache verhäng sich, zumal in der Presse vorzeitig eine Notiz über den Bildererwerb aus dem Nachlass des Königs erschien. Gleichwohl mußte Sala auf Grund dieser Verhandlungen seine Gläubiger hingucken. Einmal wird das Verbleib des Vermögens an Sala verloren hat, ist noch nicht festgestellt. Die Luise der Rigarenfabrik André in Bünde (Westfalen) sollen sich auf 1/2 Millionen Mark belaufen. Eine Frau Schwaing in Hamburg verliert 250000 Mark, eine Frau Wittgen in Barmbeck 200000 Mark, der Restaurateur Werner in Hamburg 150000 Mark. In diesen Tagen werden einem Hamburger Stadtmittel vier folsche Wechsel über je 20000 Mark präsentiert. Man nimmt an, daß auch diese von Sala herühren.

Bauhen, 30. März. Der ist am zweiten Osterfesttage in einem Offizierszimmer der alten Kaserne des 109. Infanterie-Regiments an dem Namen der Spätkinder Kaiserin ein graues Marmororb verbleibt worden, indem dem Namen nach vorausgehenden Stillsitzensverbreiten der Hals durchgeschnitten wurde. Bald darauf erhob sich in der Nähe der Stadt ein Soldat namens Köhler, der durch die bei dem Bräutigam gewesen war, in dessen 47. Zimmer die Verbrechen überhört wurde, so wurde das scheinbare Verbrechen erst gestern entdeckt.

Berlin, 30. März. Heute vormittag stürzte der 62 Jahre alte Regierungsbaumeister Pichler aus dem Fenster seiner in der vierten Etage des großen Kottbuser Hofes Wohnung in den Hof und blieb tot liegen. Ob ein Unfall oder Selbstmord vorliegt, ist noch nicht bekannt.

Seiburg, 30. März. Großes Aufsehen erregt hier die Verhaftung des Freireichers Ludwig von Pöhlitz, des Sohnes des ehemaligen Statthalters von Nieder-Oesterreich. Derselbe wird beschuldigt, Betrügerinnen in Höhe von 150000 M. betrogen zu haben. Auch soll sich derselbe der Bigamie schuldig gemacht haben.

Kleines Feuilleton.

Zur Verhaftung der Gräfin Schönborn-Buchelt. Die Verhaftung der Gräfin Schönborn-Buchelt ist durch einen Vorgang erfolgt, der etwa drei Jahre zurückliegt. Damals nahm der noch nicht von ihr getrennt lebende Gatte, Graf Friedrich Schönborn, bei einem Schweizer Kaufmann ein Darlehen von 1/2 Million Mark auf, wobei das Ehepaar schwebelichte Angaben machte. Eine Strafangeize wurde damals, weil das Ehepaar die volle Deckung der Schuld in Aussicht stellte. Inzwischen ist Konkurs angemeldet worden und der Gläubiger erhielt statt der 1/2 Million nur etwa 160000 Mark. In seiner Verurteilung hat er nunmehr Strafangeize erstattet.

Ein schreckliches Eisenbahnunglück bei Mühlheim a. Rhein.

Rhein (Ahein), 30. März. Der Norddeppreßzug 174 fuhr heute nachmittags gegen 2 1/2 Uhr bei Mühlheim am Rhein auf den Personenzug Dortmund—Weg auf, in welchem sich hauptsächlich Dienstleistungen von W. 2. befinden. Der Unfall war außerordentlich fatal. Die Haupt der Züge, meist Soldaten, wird auf 40 geschätzt. Außerdem wurden eine Anzahl Personen mehr oder minder schwer verletzt.

Rhein, 30. März. Wie bisher feststeht, hat die Eisenbahnkatastrophe 21 Tote gefordert. 30 Personen sind schwer verletzt. Um 5 Uhr nachmittags wurde der letzte Tote aus den Trümmern hervor geholt. Der Militärzug setzte sich aus Militärpersonen aus dem Infanteriebataillon zusammen. Er hatte auf der Station Mühlheim a. Rh. seine Durchfahrt und mußte dort halten. In dem Augenblicke, als freie Durchfahrt gemeldet wurde und der Militärzug sich in Bewegung setzte, brauste um eine scharfe Kurve kommend der Expresszug heran. Der Lokomotivführer überhäufte die Gefahr und gab Contredampf, konnte aber den Zusammenstoß nicht mehr verhindern. Augenblicklich liegt eine Schuld des Stationsbeamten vor, der den Militärzug auf ein Nebengeleis bugstieren und erst den Expresszug durchfahren lassen mußte. An den Kaiser wurde sofort ein telegraphischer Bericht abgeandt. Der Militärzug sollte über Rhm. Koblenz nach Straßburg fahren. — Im Mühlheimer städtischen Krankenhaus befinden sich 7 Tote, in der Leichenhalle 13. Ferner liegen daselbst 30 Verwundete, unter ihnen 20 Schwerverletzte, im Hospital 7 Verwundete, darunter 4 Schwerverletzte. Unter den Verwundeten ist 1 Wagnbeamter. Der Eisenbahnminister Breitenbach der zur Beschäftigung der neuen Strecke Köln—Südbrück—Raft zurück hier weil, ist an der Unglücksstätte. Im Zugzuge befanden sich 13 bis 16 Passagiere, von denen einer

verletzt ist. Der Oberkellner des Expresszuges erlitt eine Verletzung am Kopfe, der zweite Wagen des Zuges ist beschädigt. Der Zugzuge hat heute nachmittags 5 Uhr die Fahrt nach Genua fortgesetzt. Der Militärzug war heute vormittag 9 Uhr 55 Minuten in Dortmund abgelassen. — Das Eisenbahnunglück ereignete sich in der Nähe der Ueberführung an der Gladbacher Straße, 700 bis 800 m vom Bahnhof. Der von Düsseldorf kommende Militärzug hatte daselbst Halt und durfte nicht in den Bahnhof einfahren. Ob der Expresszug, der in einer Kurve ankam, auch Haltsignal hatte, ist nicht zu erfahren. Die Lokomotive fuhr bis in die Hälfte des letzten Wagens und bildete mit diesem eine kompakte Masse, die nur mit Hilfe von Lokomotiven auseinandergezogen werden konnte. Der letzte Wagen ist bis zur Hälfte zertrümmert. Der zweitletzte Wagen blieb ziemlich unbeschädigt, der drittlezte fuhr durch den verbleibenden durch und durch und zerstückte ihn in Zerkammern und Splittern vom Wagen gestellt herab. In diesem Wagen fontelalaummandmidemleben daonkommen. Der 5. bis 7. Wagen sind nur zum kleinsten Teil beschädigt.

Rhein, 30. März. Ein Augenzeuge meldet: Ich fuhr mit der elektrischen Bahn von Veralsch-Gladbach nach Mühlheim. Die elektrische Bahn läuft eine Strecke parallel mit dem Eisenbahndamm. Wir sahen den Klotzbug in ziemlich rascher Fahrt antommen in einer Biegung, die früher vorher ein Militärzug passiert hatte, so daß die Führer des Klotzbuges den Militärzug nicht mehr sehen konnten. Ein Zusammenstoß war unvermeidlich. Die Leute in der Elektrischen fingen an zu schreien. Als die Führer des Klotzbuges das unvermeidliche Unglück sahen, gaben sie Gegenbefehl, daß die Zugwagen im Gleise hoch sprangen. Lokomotivführer und Heizer des Klotzbuges sprangen von der Maschine ab. In demselben Moment erfolgte unter furchtbarem Krachen der Zusammenstoß. Die Lokomotive hobte sich in die letzten Wagen des Militärzuges, die völlig aufgerollt und zertrümmert wurden. Ein furchtbarer Schrei, die Räder hielten. In diesem Moment sahen wir einen großen Trümmerhaufen, aus dem blutige Körpertheile heroostragen. Die Gliedmaßen und Köpfe waren zum Teil vom Pumps getrennt. Wir sahen, wie die Soldaten aus dem Fenster des Zuges die Köpfe stecken, und im nächsten Moment wurde ihnen der Kopf vom Pumps getrennt. Es war ein furchtbarer Anblick, und die meisten Passagiere der elektrischen Bahn stürzten entsetzt daon.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Roseto, 30. März. Thodore Roseto selbst ist mit Familie nach Europa abgereist.

Suttgart, 30. März. Der Bruder des Grafen Reppel, der Senior des gräflich Reppelischen Hauses, Hauptmann a. D. Graf Wilhelm v. Reppel, ist heute im Alter von 85 Jahren gestorben. Der Hauptmann v. Reppel hatte vor mehr als einem halben Jahrhundert in österreichischen Kriegsdiensten gekämpft und im österreichisch-italienischen Kriege bei der Belagerung von Vercelli durch eine schwere Verwundung das Augenlicht verloren.

Wreslau, 31. März. In einem von 10 Familien benutzten Hause der Einbaumstraße gab es gestern abend eine Gasexplosion. Die Gasexplosion, durch die drei Menschen getödtet und fünf schwer verletzt wurden und die einen enormen Materialschaden zur Folge hatte, entstand dadurch, daß ein im ersten Stockwerk wohnender Lehrer, dem ein intensiver Gasgeruch aufstie, den Hausmeister veranlaßte, sich in eine zugeht leerstehende Wohnung im Erdgeschoß zu begeben. Unvorsichtigerweise betrat der Hausmeister trotz der Warnungen des Lehrers die leerstehende Wohnung mit einem brennenden Licht. In demselben Augenblicke erfolgte eine heftige Detonation. Sämtliche Fenster-scheiben flogen fliegend heraus, und der hintere Teil des Hauses flügte tragend zusammen. In allen Ecken wurden Schmerzrufe laut. Auch in der weiteren Umgebung wurden Scheiben zertrümmert und Fensterkreuze herausgerissen. Der Lehrer fanden die alsbald alarmierten Polizei- und Feuerwehmannschaften in einer Ecke der Hinterwohnung zwar noch lebend auf, doch stark er auf dem Wege nach dem Krankenhaus. Der Hausmeister ist merk-würdigerweise mit leichten Verletzungen daon gekommen. Sein Sohn und seine drei Brüder wurden schwer verletzt. Die Frau des Lehrers wurde mit einem Lohnderten ebenfalls schwer verletzt unter den Trümmern heroostragen. Ein anderes Kind des Lehrers konnte noch nicht geborgen werden.

